

Silvia Ohse

Von: GerdFredMueller@aol.com
Gesendet: Mittwoch, 24. August 2011 09:25
An: OffenbarungenZdW@yahoogroups.de
Cc: info@adwords-texter.de
Betreff: GEJ.07_040: die erneute Versorgung der vielen Fremden auf dem Ölberg

Liebe Liste,

mit dem Text des Kapitel 39 hat Jesus den 290 ehemaligen Sklaven aus dem großen Reich nördlich des Schwarzen Meers offenbart, dass sie unter der Obhut des Römers Agrikola in der Weltstadt Rom sieben Jahre lang Erfahrungen sammeln werden um danach in ihr Heimatland - es ist das große russische Land - zurückkehren werden und aus ihnen sich die dortige Kultur und Religion entwickeln wird. Darüber sind die befreiten Sklaven hoch erfreut, denn es ist genau das, was sie aus Nächstenliebe den im rauhen Land zurückgebliebenen Angehörigen tun möchten.

Der folgende Text (Kapitel 40) ist erneut ein Beispiel für die vielfältige Wundertätigkeit, die der hohe Engel Raphael im Namen Jesu vollbringen darf. Wie am Vortag kommen wieder die vielen Fremden aus der Stadt Jerusalem herauf (dort ist eine große Handelsmesse) um in der Herberge auf dem Ölberg leiblich versorgt zu werden.

[GEJ.07_040,01] Als Ich Mich wieder an den Tisch gesetzt hatte, da berief Ich den Raphael und den Lazarus und zeigte beiden an, daß die Fremden aus der Stadt bereits im Anzuge seien und sie darum Sorge tragen sollten, daß diese in ihren Zelten untergebracht und versorgt würden und nicht in die Gemächer des Hauses kämen.

Jesus steuert von langer Hand die Versorgung der vielen Fremden und wünscht nicht, dass sie in die Herberge kommen, sondern draußen vor der Herberge versorgt werden. Es sind rein weltlich orientierte Menschen (Handelsleute), denen alles Gute für ihr leibliches Wohl gegeben werden soll; für geistige Bedürfnisse sind sie in ihren Gemütern noch nicht empfänglich.

Jesus gibt zu verstehen, dass die vielen Fremden **"... nicht in die Gemächer des Hauses"** kommen sollen. Ist das nur eine Äußerlichkeit, oder ist es eine bedeutsame Entsprechung, die hier verborgen ist?

Die Fremden sollen nicht im Speisesaal der Herberge bewirtet werden, sondern draußen unter freiem Himmel in eigens für die Fremden aufgestellten Zelten. Diese Fremden sind Menschen, die noch ganz in ihrem Naturzustand sind, sie sollen in der äußeren Umgebung bleiben, die ihrem Wesen am besten zusagt.

Die Menschen jedoch, die mit Jesus im Speisesaal am Tisch sitzen dürfen sind aus ihrem natürlichen Zustand schon herausgewachsen; sie sind auf dem Weg zur Vergeistigung. Das ist ein anderer, ein höherer Zustand des Seins: diese Unterscheidung soll im Äußeren - im Ort der Versorgung der Menschen - zum Ausdruck kommen.

Das zeigt generell: Auch beiläufige Bemerkungen von Jesus haben tiefe Bedeutung; es sind zumeist Entsprechungen des Geistigen im Natürlichen oder des Natürlichen für das Geistige.

[GEJ.07_040,02] Da fragte Lazarus, sagend: „Herr, es wird schon dunkel, weil die Sonne untergegangen ist. Wie werden wir da mit der Beleuchtung auskommen? Im Hause haben wir der Lichter schon in gerechter Anzahl; aber in den Zelten haben wir bis jetzt noch keine Lampen, und da möchte ich Dich, o Herr, wohl bitten, mir da zu helfen. Denn wenn die Zelte finster sind, so gehen uns die Fremden ins Haus, wo sie ein Licht sehen werden.“

Diese Sorge des Lazarus ist längst erkannt und Raphael sorgt für das erforderliche äußere Licht mit Hilfe vielen Lampen, die er materialisiert und von seinen zahlreichen unsichtbaren Helfern (Engeln) aufstellen und anzünden lässt.

[GEJ.07_040,03] Sagte Ich: „Darum gebe Ich dir Raphael mit; der wird dir schon tun, was da nötig

ist, wie er dir solches um die Mittagszeit getan hat. Und also kannst du schon ganz getrost hinausgehen. Gehet aber nun, da die Fremden schon ankommen!“

[GEJ.07_040,04] Da ging Lazarus mit Raphael und mit seinem Wirte hinaus und fand zu seinem großen Staunen die Zelte alle hell erleuchtet und die Tische alle mit Wein und allerlei Speisen bestens besetzt. Da kamen aber auch des Hauses Diener und Mägde und fragten den Lazarus und den Wirt, woher sie die Speisen und den Wein genommen hätten, da sie als Diener des Hauses nichts davon wüßten.

Auch ein großes Speisewunder ist wieder durch Rahael bewirkt worden, für alle Ankommenden steht schon wieder alles Nötige für ein reiches Mahl auf den Tischen. Auch köstlicher Wein wird wieder den Fremden gereicht.

Das Küchenpersonal der Herberge des Lazarus ist sehr verwundert; denn als die Diener des Hauses wissen sie nicht, woher alle die reichen Speisen gekommen sind: nicht aus der Küche und nicht aus dem Keller, den sie verwalten.

[GEJ.07_040,05] Da sagte Lazarus: „Seid ihr ja doch auch Menschen! was seid ihr doch für Menschen?). Warum bekümmert ihr euch also so wenig um das, was nun in meinem Hause ist und geschieht?! Wir wissen das schon gar wohl, woher diese Zelte, die Tische, das Tischgerät, der Wein und die Speisen sind. Hättet ihr selbst euch mehr darum bekümmert, so wüßtet ihr das auch. Aber euch kümmert das wenig, und so wisset ihr denn auch wenig oder gar nichts! Wer ist denn Derjenige, der mit Seinen Jüngern nun schon bei vier Tage lang hier in meinem Hause wohnt?“

Lazarus kritisiert seine Angestellten, sein Personal: Wenn sie nur ein wenig klug wären, wüßten sie schon, wer hier in der Herberge schon seit ein paar Tagen anwesend ist und alles so wundersam zur Zufriedenheit aller egelt.

[GEJ.07_040,06] Sagten die Köche und einige Diener: „Ah, nun wissen wir es schon! Das ist der große Prophet aus Galiläa! Es ist uns aber nun sehr zu verzeihen, so wir bis jetzt davon wenig wußten und noch weniger verstanden, was es da mit dem Propheten für eine Bewandnis hat; denn wir waren stets vollauf mit unserer Arbeit beschäftigt und hatten bis heute nachmittag wahrlich wenig Zeit, uns um derlei Dinge umzusehen, und es hätte sich für uns auch gar nicht geschickt, um eines oder anderes zu fragen, wenn uns auch hie und da so manches aufgefallen ist. Doch von nun an werden wir uns schon um alles mehr bekümmern, da wir ja auch Menschen sind – wie du selbst es gesagt hast –, denen es auch nicht schaden kann, so sie etwas mehr wissen, als sie bis jetzt gewußt und erfahren haben. Nicht wahr, Herr des Hauses und deiner vielen anderen Güter, wir dürfen das?“

Das Personal des Lazarus verwendet die allgemeine und gut bekannte Aussage: **die viele Arbeit hält uns davon ab, uns um Geistiges zu kümmern.** Diese Argumentation wird vom Arbeitgeber Lazarus akzeptiert, fragt sich nur, ob es die Arbeiter vor dem eigenen Gemüt auch akzeptieren wollen. Man kann sich während der körperlichen Arbeit geistigen Fragen stellen.

[GEJ.07_040,07] Sagte Lazarus: „O allerdings, doch jetzt gehe ein jeder an seine Arbeit, damit für die vielen Gäste im Hause ein gutes und hinreichendes Abendmahl bereitet wird! Und ihr Diener gehet zu den Zelten, weiset den Fremden die Plätze an, und nehmet von ihnen wie am Mittage, wenn sie gegessen und getrunken haben werden, das Geld! Gehet nun; denn die Gäste kommen schon!“

Für das sehr gute, sehr reichliche Mahl und den Wein zahlen die Bewirteten einen Geldbetrag, der allerdings gering ist. Das besagt: gute Leistungen werden nicht verschenkt, wenn der Empfänger leicht in der Lage ist dafür zu bezahlen. Das eingenommene Geld kann für wichtige Aufgaben der Nächstenliebe verwendet werden.

[GEJ.07_040,08] Da ging ein jeder an seine Arbeit; Lazarus mit dem Wirte aber bewillkommnete die nun auf einmal massenhaft ankommenden Gäste.

[GEJ.07_040,09] Einer der Fremden aber fragte den Lazarus doch, wie er denn so genau wissen konnte, daß der fremden Gäste eben so viele ankommen würden, als er Zelte, Bänke, Tische und Speisen und Weine vorbereitet habe. Denn es falle ihm das sehr auf, daß er als ein Wirt das so ganz genau zu erraten vermocht habe. In andern Herbergen sei das beinahe gar nie der Fall; denn da treffe es sich meistens, daß die Herbergswirte entweder zuviel oder zuwenig für die ankommenden Gäste vorbereitet hielten.

Dieser Gast hat einen ersten Verdacht, dass hier in der Herberge nicht alles mit natürlichen Möglichkeiten gemacht wird.

[GEJ.07_040,10] Auf diese Frage sagte Lazarus vorderhand, weil sie ihn ein wenig überrascht hatte, nichts als das nur, daß sich der geehrte Gast nun nur in das nächste Zelt begeben und essen und trinken solle, und er werde ihm dann schon, so er noch darauf bestehe, den nötigen Aufschluß geben.

Lazarus will sich erst vergewissern, ob er Hinweise auf die hier wirkenden Geistkräfte geben darf.

[GEJ.07_040,11] Damit stellte sich der Gast denn auch zufrieden, ging in sein Gezelt, setzte sich zu Tische, aß und trank ganz wacker darauflos und konnte den Wohlgeschmack der Speisen und Getränke nicht genug loben.

[GEJ.07_040,12] Ein anderer Gast im selben Zelte sagte: „Wahrlich, diese Speisen müssen von Göttern zubereitet worden sein, da sie gar so fabelhaft wohlschmeckend sind! Und der Wein ist ein echter Nektar, der für die Götter taugte!“

[GEJ.07_040,13] Und es wurden noch eine Menge solcher Bemerkungen von diesen griechischen Kaufleuten gemacht. Einer wollte viel Geldes hergeben, so er das Geheimnis solch eines ausgezeichneten Kochens erfahren könnte.

Es sind Gäste aus der Gruppe der Griechen, die mit neugierigen Fragen beginnen. Ungewöhnlich ist es nicht, dass es die Griechen - ein altes Kulturvolk - sind, die nun zu hinterfragen beginnen.

[GEJ.07_040,14] Da Lazarus derlei Bemerkungen wohl vernommen hatte und nicht so recht wußte, was er darauf sagen sollte, so besprach er sich mit dem Engel, was er sagen solle, so er etwa um derlei Dinge befragt werden würde.

[GEJ.07_040,15] Sagte Raphael: „Laß du diese Sache nur ganz gut sein, das werde schon ich mit diesen Menschen abmachen; denn du könntest da ein wenig irre werden und diesen Menschen entweder zuviel oder zuwenig sagen, und beides wäre da eben nicht am rechten Platze! Und so, wie gesagt, lasse du die Sache nur ganz gut sein; denn alles das werde schon ich machen!“

[GEJ.07_040,16] Damit war denn Lazarus auch ganz vollkommen zufrieden und ließ die Gäste ganz wohlgemut ihre Bemerkungen machen.

[GEJ.07_040,17] Doch es kam nun die Zeit, daß die Gäste vollauf gesättigt waren, ihre Zeche zahlten und anfangen, sich auf den Weg in die Stadt zu machen, wo sie gewöhnlich in ihren Verkaufshütten die Nacht zubrachten (die Fremden auf dem Ölberg bei Lazarus sind Messebesucher, Händler).

[GEJ.07_040,18] Doch die Kaufleute von der bewußten ersten und nächsten Zelthütte, die unseren Lazarus schon gleich anfangs in Verlegenheit gebracht hatten, fingen von vorne an, ihn mit ihrer Neugier zu plagen.

[GEJ.07_040,19] Aber er wies sie nun ganz keckweg an Raphael und sagte (Lazarus): „Wisset ihr was? Daß ihr sicher nicht leicht irgend besser bewirtet werdet als eben hier bei mir, das scheint aus euren Fragen ganz klar hervorzuleuchten; doch es hat ein jeder ehrliche Wirt seine eigenen Geheimnisse, die er um gar keinen Preis dahin veröffentlicht wissen möchte, daß auch andere Kenntnis davon besitzen sollen. Aber dieser herrliche junge Mensch (Raphael) kann euch ganz gut das sagen, was euch davon zu wissen allenfalls nötig sein kann, und so wendet euch an ihn, – er wird euch den rechten Bescheid dann schon geben!“

Nun kommt es zu einer interessanten und lehrreichen Aussprache zwischen Raphael und den Griechen, siehe dazu Kapitle 41 im 7. Band von "Das große Evangelium Johannes" der Neuoffenbarung von Jesus durch den Schreiber Lorber.

Herzlich
Gerd